Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 25. Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt. Montag, 27. Januar 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Temming in Bocholt. 37. Jahrgang

Zum Kaisersgeburtstag.

Je weniger sich die Geleise der offiziellen Politik mit den Pfaden decken, welche unsere ehrliche Ueberzeugung uns zu wandeln zwingt, umsomehr sehnen wir uns nach dem Tage, wo das Lied vom Vaterlande, von Kaiser und Reich hell durch die ganzen deutschen Lande klingt.

Nach harten Tagen, die wenig Sonnenschein spendeten, dürfen heute vor allem diejenigen ein frohes Fest begehen, die redlich gearbeitet im Dienste des Gemeinwohles, die ehrlich gekämpft für ihre Ueberzeugung, die ihre Liebe zu Fürst und Vaterland, durch göttliches Gebot in ihr Herz gepflanzt, nicht abhängig machten von hohen Gunsterweisungen und persönlichen Vorteilen.

Die sonderbare Entwicklung der politischen Dinge in unserem deutschen Vaterlande hat es mit sich gebracht, daß die im Zentrum vereinigten deutschen Katholiken dastehen als: „Sr. Majestät allergetreueste Opposition!"

Wie das gekommen, braucht heute nicht erneut dargelegt zu werden, da ja die Parteipolitik jetzt ruhen soll. Daß es so gekommen, ist weder unsere Schuld, noch hat es vermocht, unsere Liebe zum Vaterlande irgend zu beeinträchtigen, unsere Treue zum deutschen Kaisertum zu schmälern, unsere aufrichtige Verehrung für den Träger der Kaiserkrone, Wilhelm II., zu verringern.

Parteileidenschaft und anerzogene Vorurteile mögen das Bedauerliche zustande bringen, daß sich zwischen Fürst und große Teile des Volkes Hindernisse erheben; wir alle sind gewillt, in ehrlicher Arbeit sie hinweg zu räumen, denn niemand hat ein Recht, uns den Weg zu unserm Kaiser zu versperren.

Es wird in unseren Tagen so viel von Patriotismus und Nationalität gesprochen und so wenig darnach gehandelt. Das aber ist jedenfalls die allerunpatriotischste und antinationalste Tat, welche treue Diener des Vaterlandes in einer nach innen und außen von schweren Gefahren bedrohten Zeit, von der Betätigung ihrer Kräfte im Dienste des Volkes, wie des Vaterlandes abzudrängen versucht! Wir lassen uns unsern Weg von niemanden verlegen, wir haben das Vertrauen, daß trotz mancher Hindernisse auch wiederum die Wahrheit, die wir vertreten, die Gerechtigkeit, die wir verkämpfen, sich freie Bahn durch Dickicht und Dorn schlagen werden.

In dieser Zuversicht bestärkt uns vor allem die Gewißheit, daß wir mit unserm Kaiser eins sind in dem Bestreben, des Vaterlandes Wohlfahrt auf den Wegen christlicher Politik zu suchen.

So bekennen wir mit ihm das „Gottesgnadentum der Krone" und sehen dieselbe nicht an als den Ausfluß der brutalen siegenden Gewalt. Wir wissen, daß unser Kaiser, wie wir selbst, den heiligen Eid auf die Verfassung geleistet und daß er dadurch vor Gott und den Menschen die ernste Pflicht übernahm, unseren Rechten und Freiheiten ein treuer Schirmvogt zu sein, wie wir darin die freudige Verpflichtung erkennen, des Vaterlandes treue Söhne zu sein, die allezeit nach Christi Wort „dem Kaiser, was des Kaisers ist" zu geben bereit sind.

Auf dieser gesunden Grundlage fußend treten wir heute erhobenen Hauptes als treue Bürger, zugleich aber auch mit warmem Herzen als treue Untertanen zum Throne Wilhelm II., um dort niederzulegen den Tribut aufrichtiger Liebe zu dem für sein Volk unaufhaltsam besorgten Herrscher. Wir kommen, um zu erneuern den Eid der Treue, stets bereit, des Reiches Ehre und Wohlfahrt zu wahren, seine Rechte, wenn es gilt, nach innen wie außen mit Blut und Leben zu verteidigen.

Fröhlich läuten von Turm zu Turm die Glocken die Feierstunde ein. Es sind die ehernen Zungen unserer Gotteshäuser, die auch unsere Herzen wachrufen und sie mahnen, sich zum „Könige der Könige" mit frommer Bitte zu erheben.

Und fürwahr, in diesen ernsten, besorgniserregenden Tagen, wo so manches schwankt, das wie ein ehrner Fels in der Ueberzeugung des ganzen Volkes stehen sollte, da mag es wohl angebracht sein, des Allmächtigen starke Hand um Schutz und Schirm anzurufen.

So segne denn Gott mit Seiner ganzen Gnadenfülle unsern verehrten Kaiser! Er gebe ihm des Körpers volle Gesundheit, des hohen Amtes walten zu können. Er erleuchte seinen Geist und weise ihm die Pfade, sein Volk glücklich zu machen, und damit seines Herzens bestes Wünschen zu erfüllen.

Der Gottessegen walte über dem ganzen kaiserlichen Hause, damit das hier waltende Glück ihn entschädige für so manche Dornen, die das Herrscheramt unausbleiblich mit sich bringt.

Gott segne vor allem auch an diesem Tage das ganze deutsche Vaterland, die Fürsten und das Volk, damit sie gemeinsam nach echt christlichen Grundsätzen schaffen und wirken für inneren Frieden für Wohlfahrt und Stärke, für Deutschlands Ehre, damit wir allen Nationen voranleuchten als ein Volk wahrer deutscher, echt christlicher Kultur!

Drauf dreimal Heil dem Kaiser!

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 24. Jan.

Der Reichstag, der heute wieder ohne Polizeischutz tagte, verhandelte heute über die Zusatzakte zum

Brüsseler Zuckervertrag.

Am 1. September 1908 läuft der Brüsseler Zuckervertrag ab. Die Zusatzakte verlängert den Vertrag auf eine weitere Dauer von 5 Jahren. Die einzige sachliche Abweichung vom Brüsseler Zuckervertrage besteht darin, daß England von der Verpflichtung zur Anwendung von Ausgleichmaßregeln gegen Prämienzucker befreit wird. Rußland tritt dem Brüsseler Vertrage bei unter Beibehaltung seiner Zoll- und Steuergesetzgebung und unter Kontingentierung seiner Zuckerausfuhr für die Zeit vom 1. September 1907 bis zum 31. August 1913 auf eine Gesamtmenge von 1 Million Tonnen. Für die Einfuhr russischen Zuckers nach Deutschland werden die gegenwärtig geltenden zollrechtlichen Bestimmungen auch weiter aufrecht erhalten. Deutschland ist somit befugt, auf russischen Zucker, der zum Inlandsverbrauch bei uns eingeführt wird, außer dem Zollsatz von 18,80 Mk. noch den Ausgleichzoll von 8,14 Franken für 100 Kilogramm anzuwenden. Damit ist, wie die Begründung zum Abkommen mit Rußland hervorhebt, die Einfuhr russischen Zuckers nach Deutschland so gut wie ausgeschlossen. Vom Grafen Schwerin (kons.) ist ein Gesetzentwurf beantragt, der die Zuckersteuer von 14 auf 10 Mk. von 100 Kilogramm Reingewinn herabsetzt und welcher ferner bestimmt, daß, wenn der Nettoertrag der Zuckersteuer in den Etatsjahren 1909, 1910 und 1911 den Betrag von 140 Millionen nicht erreiche, der Reichskanzler befugt sein solle, zur Deckung des jeweiligen Fehlbetrages eine Anleihe aufzunehmen. Der Einnahmeüberschuß über 140 Millionen solle zunächst zur Tilgung der erwähnten Anleihe verwendet werden. Diese Bestimmung solle mit dem 1. April 1909 in Kraft treten.

Reichsschatzsekretär Stengel führte aus, daß bei nicht rechtzeitiger Zustimmung zu der Zusatzakte Deutschland den englischen Markt an Rußland verlieren werde.

In der Diskussion fanden die Vorlage sowohl wie der Antrag Schwerin auf allen Seiten eine freundliche Aufnahme. Nur gegen die Forderung des Antrags Schwerin, einen eventuellen Steuerausfall durch Anleihen zu decken, erhob sich erheblicher Widerspruch, insbesondere auch seitens des Zentrums, für das Abgeordneter Götz von Olenhusen sprach.

Staatssekretär von Stengel erklärte die Regierung sei bereit, die Zuckersteuer herabzusetzen, wenn ihr für den Ausfall Deckung durch andere Steuern gegeben werde.

Abg. Graf Schwerin hielt dem entgegen, daß bei der starken Steigerung des Zuckerverbrauchs der nach Herabsetzung der Steuer eintreten werde, kein Einnahmeausfall eintreten werde, eine Annahme, mit der der Staatssekretär nicht rechnen will.

In der weiteren Debatte, an der sich die Abgg. Dr. Wiemer (fr. Vp.), Paasche (natl.), Südekum (Soz.), Grapski (Pole), Gothein (frs. Vgg.), Vogt (wirtsch. Vgg.), von Oertzen (Rp.) und Dr. Neumann (Hosp. d. frs. Vp) beteiligten, fand die Herabsetzung der Zuckersteuer auf allen Seiten des Hauses Zustimmung, dagegen erregte die Erklärung der Regierung, daß sie einen eventuellen Ausfall für die Reichsfinanzen auf andere Weise gedeckt wissen wolle, vielfach lebhaften Widerspruch.

Die Vorlage wurde schließlich mit dem Antrage Schwerin-Löwitz einer Kommission zur Vorberatung überwiesen.

Das Haus vertagte sich schließlich bis Mittwoch. An diesem Tage soll die zweite Lesung des Etats beginnen.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 24. Jan.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute wieder mit der Beratung des

Landwirtschaftsetats.

Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die letzten Hochwasserschäden in Schlesien und die Maßnahmen zu deren künftigen Minderung oder Abstellung. Es sprachen dazu namentlich die Abgg. Geißler, Stull und Porsch vom Zentrum und Abg. Bensch-Schmidtlein von der freik. Partei.

Eine längere Diskussion veranlaßte noch die Frage der Ausgestaltung des öffentlichen Wetternachrichtendienstes. Der Abg. Marcour (Ztr.) brachte eine Reihe diesbezüglicher Wünsche, besonders aus dem Rheinlande, vor, und der Minister versprach, soweit möglich, deren Erfüllung.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von A. Marby.

91) Nachdruck verboten.

Ein Frösteln durchschauerte Anitas Gestalt bei dem unwillkürlich in ihr auftauchenden Gedanken: So jäh, wie der Geliebte in Nacht und Nebel versank, könnte ihr junges Liebesglück auf immer untergehn! „Allgütiger! verhüte es in Gnaden," flehte sie im stillen, voll gläubigen Vertrauens! Die Wolke, welche ihr Glück zu bedrohen schien, mußte in nichts zerfließen, wenn das Licht der Wahrheit sie durchdrang.

Diesmal war es die Generalin, welche dem schwermütigen Sinnen Anitas durch eine direkte Frage ein Ende machte, und sie zur Teilnahme an der nun beginnenden allgemeinen Unterhaltung zwang. Seine Exzellenz war besser wie auf der Hinfahrt zum Sprechen aufgelegt, auch Edith schien sich in vorzüglicher Laune zu befinden, wiederholt richtete sie das Wort an ihre Nachbarin, zur stillen Freude der Großmama! Deren Wunsch: „die jungen Mädchen möchten sich befreunden," ging am Ende doch noch in Erfüllung. Zwar verhielt Fräulein Demuth sich ein wenig kühl gegen Ediths Annäherungversuche. Es stimmte dies eigentlich nicht mit Annis weichem, anschmiegenden Gemüt, aber freilich! Wie oft hatte Ediths abscheulicher Hochmut das liebe Mädchen schwer verletzt! Man konnte ihm seine reservierte Höflichkeit nicht verdenken! Noch mochte Anni die Aufrichtigkeit der andern bezweifeln! Die alte, gütige Dame nahm sich vor, zur Herstellung eines freundlichen Einvernehmens ihr Möglichstes beizutragen.

Bevor die anscheinend in bester Simmung heimkehrenden Herrschaften sich an diesem Abend trennten, fragte der General seine junge Vorleserin:

„Nun, mein Fräulein, erfüllte der verflossene Tag Ihre Erwartungen? Brachte wenigstens eine angenehme Abwechslung — hm?"

„Ich schulde Exzellenz großen Dank für den unvergeßlich herrlichen Tag", lautete die bewegt klingende Antwort.

Der General nahm den Dank als „verbiem" zufrieden lächelnd an, hätte er sich nicht zur Mitfahrt nach Rotenfelden bereit erklärt, wäre sie selbstverständlich unterblieben. Die alte Ernestine überreichte Anita einen Brief, den der Postbote am Nachmittage gebracht hatte.

„Schon wieder für Sie ein Brief? rief Edith verwundert, „Sie korrespondieren ja auffallend lebhaft mit Ihren Verwandten! Muß eine äußerst schreibelustige Dame sein."

Zu meiner Freude," sagte Anita überzeugend lächelnd. —

* * *

In ihrem Zimmer angelangt warf Edith Hut, Handschuhe und Umhang achtlos auf Tisch und Stuhl und schritt ruhelos auf und ab. Einmal stand sie vor dem hohen Stellspiegel, in Betrachtung ihrer Erscheinung versunken, eine Weile still, über ihr schönes Antlitz flog ein stolzes sieghaftes Lächeln, doch es wich bald einem finsterem Ausdrucke, ein zorniger Laut entschlüpfte ihrem Munde, von dem Spiegel zurücktretend, nahm sie ihre rastlose Wanderung wieder auf. Unaufhörlich beschäftigte sie der eine Gedanke! Was war zwischen Richard und der Ausländerin vorgegangen? Hatte er um sie geworben und war — zurückgewiesen worden. Sein ungewöhnliches ernsthaftes, schweigsames Wesen schien diese Vermutung zu bestätigen, doch sah er auch nicht wie ein unglücklich Liebender aus. Vielleicht war es nur eine leichte „Flirtation". Was anderes, ernsteres war eigentlich auch gar nicht anzunehmen. Der reiche Baron von Rotenfelden konnte unmöglich eine feste Verbindung mit seines Großvaters Vorleserin, einer armen, namenlosen Waise, eingehen wollen.

Wenn er aber doch die wahnsinnige Absicht hatte? Seine Charaktereigenschaften ließen es „befürchten". Er hatte sich schon oft darüber ausgesprochen, daß er es eines Mannes für unwürdig erachte, mit einem vertrauenden Mädchen sein „Spiel" zu treiben. Wenn also Richard Anni wirklich liebte — und hundert Zeichen sprachen dafür, so würden ihm seine Grundsätze eine bloße Liebelei verbieten und er nicht zögern, „ihr" seinen Namen zu geben.

Wie Edith auch grübelte, sie konnte über das gegenseitige Benehmen jener beiden nicht klug werden. Hatte vielleicht die kluge Ausländerin Richards beabsichtigte Erklärung zu verhindern gewußt? Wünschte sie ihn hinzuhalten aus bestimmten, wichtigen Gründen? Am Ende war sie bereits anderweitig gebunden? Ehe sie nun dem reichen Hüttenbesitzer ihr Wort gab, mußte sie zuvor ein früheres Verlöbnis lösen.

Die Baronesse atmete tief auf — nun hatte sie das Richtige entdeckt. Die vielen umfangreichen Briefe, welche die „Fremde" erhielt und fortschickte, sprachen dafür. Zwar waren die letzteren samt und sonders an Fräulein Ehrlich adressiert — Thießen, der ihre Briefe besorgte, hatte es erzählt, aber auch schon oft seine Verwunderung über ihre Dicke und Häufigkeit geäußert. Die Umschläge der für Anita eintreffenden Briefe zeigten ja auch sämtlich eine und dieselbe weibliche Handschrift — aber wer leistete Bürgschaft, daß die einliegenden Briefbogen die gleiche Handschrift trugen? Es war Tausend gegen Eins zu wetten: Jene vermeinte Tante unterstützte einen geheimen Liebeshandel, ihre Person bildete den Deckmantel für ein Verhältnis, das der Welt — wer weiß, aus welchen Gründen — verborgen bleiben sollte!

Es war Edith nicht entgangen, wie mit freudig aufleuchtenden Blicken Fräulein Demuth vorhin ihren Brief in Empfang genommen hatte und dann eilig damit verschwand.

O, daß sie — (Edith) das Schriftstück lesen, oder nur einen einzigen Blick hätte hineinwerfen können! Sie hätte jener folgen, sie beim Lesen überraschen sollen — aber — dazu wars ja noch Zeit! „Die „Fremde" pflegte lange auf zu bleiben, der aus ihrem Stubenfenster oft bis nach Mitternacht dringende Lampenschimmer gab davon Kunde.

Die Baronesse blickte auf ihre Uhr: noch nicht elf! Wohl! nun galt es, die plötzlich aufgetauchte Idee ungesäumt zur Ausführung zu bringen. In größter Eile vertauschte sie ihre Gesellschaftsrobe mit einem Morgenkleide, zündete ein Licht an, schritt geräuschlos über die unmerklich knarrenden Flurdielen bis zu Anitas Stubentür — fatal, wenn sie verschlossen wäre! — aber da gab sie schon einem leichten Druck auf die Klinke nach — im nächsten Augenblick stand sie bereits auf der Schwelle des kleinen Stübchens, das sie nicht betreten hatte, seit es die gegenwärtige Bewohnerin beherbergte.

Die Letzerwähnte saß an einem ovalen Tische — dem einzigem im Zimmer, eifrig schreibend. Der Stubentür den Rücken zukehrend, wurde sie der lautlos eintretenden Edith nicht gewahr! Diese behielt Zeit zur flüchtigen Umschau, doch hauptsächlich zog die verhaßte Nebenbuhlerin ihre Aufmerksamkeit auf sich. Mit einem Gemisch von Staunen und Neid hafteten Ediths Augen auf den hochelleganten purpurroten, mit Seide durchsteppten Schlafrock, in welchem die zierliche Mädchengestalt sich gehüllt hatte. („Für eine dienende Person ein viel zu kostbares Kleidungsstück," sprach es in Edith.) Das gelöste, wellige Haar hing wie ein dunkler, schillernder Mantel über Schultern und Rücken tief herab.

Eben zog ein blitzendon glänzendes Etwas die Augen der Baronnesse auf sich als im selben Augenblick die Schreiberin die Feder hinlegte, den funkelnden Gegenstand ergriff und an ihre Lippen drückte. Dann legte sie ihn wieder auf den Tisch und fuhr in ihrer flüchtig unterbrochenen Beschäftigung fort. Nun erkannte Edith ein brillantbesetztes, an einer feinen goldenen Kette befestigtes Medaillon. Wie kam das arme Gesellschaftsfräulein zu solchem kostbarem Schmuckstück. Jedenfalls ein Geschenk ihres Geliebten, dessen Bild es in sich schloß.

Fortsetzung folgt.

Schließlich wurde noch der Etat der

Gestütverwaltung

erledigt. Abg. Dierksen (freik.) entwickelte bei dieser Gelegenheit wieder die Vorteile der Kaltblutzucht gegenüber der Warmblutzucht. Andere Redner traten ihm hierin jedoch entgegen.

Die morgige Sitzung wird sich wieder mit kleineren Etats beschäftigen: Domänen, Forst-Etat.

Deutsches Reich.

Bülows Rücktritt dementiert.

Eine mündliche Anfrage des Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien", was an den Demissionsgerüchten Wahres sei, beantwortete Fürst Bülow wie folgt: „Ich weiß, daß schlecht informierte Zeitungen mich zweimal täglich, morgens und abends, verabschieden. Mir aber fehlt bisher jeder Anlaß, und ich kann wohl hinzufügen, jede Neigung, mein Amt zu verlassen". „Aber die Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage!" warf der Korrespondent ein. Darauf Fürst Bülow: „Angenehm liegen die Dinge gerade nicht, aber darum wird man doch nicht gleich die Flinte ins Korn werfen!" Der Reichskanzler war, wie weiter berichtet wird, in bester Laune und machte auf den Korrespondenten den Eindruck zielbewußter Sicherheit.

Die Neuregelung der Diäten der preußischen Abgeordneten.

Die „Köln. Ztg." schreibt offiziös: Die Verhandlungen über eine anderweitige Regelung der Diäten und Freifahrtkarten der Abgeordneten, die zwischen der Regierung und den Fraktionen des Abgeordnetenhauses schwebten, sind augenblicklich ins Stocken geraten, da die Landtagsfraktionen, denen die Regierung in dieser Sache die Initiative überlassen möchte, zu einer Einigung noch nicht gelangt sind. Darüber ist man sich allseitig klar, daß schon im Hinblick auf die Doppelmandate eine Verschiedenheit der Diätenhöhe zwischen Reichstag und Landtag wegen der dadurch entstehenden rechnerischen Auseinandersetzung nicht wünschenswert ist und daß für die einzelnen Mandatare des Landtags des weitaus größten Staates Deutschlands ein niedrigerer Diätensatz wie im Reichstag keine Berechtigung hat. Aber man ist auch überwiegend der Ansicht, daß eine Erhöhung der Diäten zu verbinden ist mit einer Abänderung ihres Charakters, daß sie in Zukunft unter Festsetzung eines Gesamt-Pauschales unter Berücksichtigung der Anwesenheit zu gewähren sind. Es ist gewiß nicht wünschenswert, daß ein Abgeordneter, der nur selten oder fast nie im Abgeordnetenhause erscheint, für die Lässigkeit in der Ausübung seines Mandats noch klingenden Lohn erhält. Im Reichstag hat man mit dem System der Anwesenheitsgelder jedenfalls gute Erfahrungen gemacht. Die Regierung ist, wie verlautet, nicht abgeneigt, einem etwaigen Antrage auf Gewährung von Freikarten mit Jahresdauer für die Abgeordneten Folge zu geben; jedenfalls wird angenommen werden können, daß in absehbarer Zeit eine alle Teile befriedigende Regelung der Bezüge der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses erfolgen wird.

Die weiße Bevölkerung in Deutsch-Südwest-Afrika.

Nach der amtlichen Zählung betrug die Zahl der weißen Bevölkerung ohne Schutztruppe zu Beginn 1907: 7110 Personen. Die Zahl der weißen Frauen ist erfreulicherweise auf 1079 gestiegen, macht also etwa 15,2 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. An erster Stelle steht der Bezirk Windhuk mit 1778, an zweiter Stelle der Bezirk Swakopmund, der 1412 Bewohner hat. Es kommen dann der Reihe nach die Bezirke: Lüderitzbucht: 1114; Keetmanshoop: 539; Grootfontein: 475; Gibeon: 478; Karibib: 444; Okahandja: 335; Omaruru: 210; Rehoboth: 160; Outjo: 106; Gobabis: 89. Der Nationalität nach leben im Schutzgebiet 4929 Deutsche, also über 69 Prozent; 973 Briten (wahrscheinlich viele Buren mit eingerechnet?), gleich 13,7 Prozent; andere Staatsangehörige: 1208 oder 17,3 Prozent, darunter 177 Russen. Die meisten Engländer hat der Süden aufzuweisen. Auf 1067 Deutsche kommen dort 629 Engländer, das Verhältnis ist also ungefähr 10 zu 6. Im Norden kommen erst auf 38 Deutsche nicht ganz 3 Engländer, entsprechend den Zahlen 3862 zu nur 274. — Die „D. S.-W.-A. Ztg." sieht darin mit Recht einen Fingerzeig dafür, wie die zuströmenden Einwanderer fortan zu gruppieren sind und eine deutliche Warnung.

§ Berlin, 24. Jan. Der Kaiser hat den Professor Gabriel v. Seidl aus München und den Professor Max Bruch (Berlin) nach stattgehabter Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste ernannt.

§ Berlin, 25. Jan. Der Kaiser empfing gestern nachmittag den Fürsten Wied zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters.

§ Berlin, 25. Jan. Der Großherzog von Oldenburg hat krankheitshalber die Reise nach Berlin zu Kaisers Geburtstag aufgegeben.

§ Pleß, 24. Jan. Endgültiges Wahlergebnis: Erbprinz Viktor von Ratibor (Rp.) 5226, Pfarrer Boidol (Ztr.) 3011, Pfarrer Wayda (Pole) 14 705 und Tahnisch (sd.) 321 Stimmen. Wayda ist somit gewählt.

Ausland.

Frankreich.

Die große Marokko-Debatte.

* Paris, 24. Jan. Der Ankündigung gemäß gelangte heute in der Deputiertenkammer die Interpellation Jaures über die französische Aktion in Marokko zur Verhandlung. Alle Tribünen waren stark besucht, auch die Diplomaten-Loge. Jaures begründete seine Interpellation wie folgt: Frankreich muß sich durch mutiges und klares Handeln vom einem Abenteuer loslösen, worin es sich mit jedem Tage schwerer zu verwickeln droht. Frankreich ist es, das durch sein Vorgehen allen Haß der Marrokkaner auf sich ladet. Es hat mit dem Sultan gemeinsame Sache gemacht, dessen Thron vollständig erschüttert ist. Die Akte von Algeciras verpflichtet es nicht, zugunsten Abdul Asis einzugreifen. Wenn dies nötig wäre, müßte es Europa tun. Der Redner warnt in längerer Ausführung eindringlich vor den Gefahren einer Unterstützung Abdul Asis, sowohl durch finanzielle wie durch militärische Mittel. Man soll für den Sultan auch nicht in versteckter Weise Partei ergreifen, wie es die von einem großen Blatte (dem Matin) wiedergegebenen Aeußerungen des Ministerpräsidenten in Aussicht stellten. Clemenceau: Diese Wiedergabe bestand nur aus einzelnen Brocken von Unterhaltungen mit mir. Jaures: Diese Brocken waren also aber richtig! Der Redner legt dar, daß das bisherige Vorgehen darin bestand, mit vollen Segeln darauf loszusteuern und Frankreich von Grund aus in die Eroberung Marokkos zu verwickeln. Die Erklärung für die gegenwärtigen Ereignisse gibt mir ein Brief des ermordeten Dr. Mauchamp, den ich hier habe und der mir zu beweisen scheint, daß Mauchamp der geheime und offiziöse Zwischenhändler hierin für das Ministerium des Aeußern war. Minister des Aeußern Pichon: Mauchamp ist niemals ein Agent des Ministeriums gewesen. Jaures: Ich bedaure, dem Minister diesen Brief nicht gezeigt zu haben. Deshalb will ich auch jetzt keinen Gebrauch davon machen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung nimmt unter großer Spannung des ganzen Hauses gegen 5 Uhr Delcasse das Wort und verteidigt in langer, mit großem patriotischem Schwunge vorgetragenen Rede seine frühere Politik, sowohl in ihrer — wie der Redner den Mut hat zu behaupten — versöhnlichen und selbst Deutschland mehr als den anderen Mächten entgegenkommenden Haltung gegenüber Deutschland und der deutschen Diplomatie, wie auch in ihren allgemeinen Grundzügen und Zielen, die darauf gerichtet gewesen seien, unaufhörlich die internationale Stellung Frankreichs zu verbessern und Europa von dem Druck der auf ihm lastenden Politik zu befreien. Der Redner kennzeichnet daher seine Politik als eine Politik der Versöhnung und des europäischen Gleichgewichts. Das ganze Haus folgt atemlos seinen im patriotischen Tone fortlaufend gesteigerten Ausführungen, die wiederholt einen Teil des Hauses, auch bei den Radikalen, zu lebhaftestem Beifall hinreißen.

Plötzlich springt Jaures erregt auf und ruft den Radikalen zu: Weshalb haben Sie denn diesen großen Minister gestürzt? Die Radikalen schweigen. Delcasse erwiedert Jaures: Ich will für sie antworten. Weil sie nichts gewußt haben, daß sie getäuscht worden sind! Landwirtschaftsminister Ruau erhebt sich und erklärt: Herr Delcasse, ihre letzten Worte zielen auf das Kabinett Rouvier ab, dessen Mitglied ich war. Ich fordere Sie auf, sich voll und deutlich zu erklären, wie es sich gehört, wenn man solche Behauptungen vorbringt. Delcasse stutzt einen Augenblick und nimmt dann seine Rede mit demselben Brustton des patriotischen Empfindens wieder auf, indem er darlegt, die Täuschung habe in der Vorspiegelung einer falschen Kriegsgefahr mit Deutschland bestanden, die in Wirklichkeit nicht zu befürchten gewesen war, da Deutschland Frankreich bei seiner neugewonnenen internationalen Stellung nie den Krieg erklärt haben würde. Dann fährt der Redner unter großem Beifall auf allen Bänken, mit Ausnahme der Sozialisten fort, die allgemeinen Grundzüge der Politik darzulegen, die Frankreich befolgen müsse. Darauf wird die Verhandlung bis Montag vertagt.

Rußland.

Ein Bombenfund.

* Petersburg, 25. Jan. Aus Odessa wird gemeldet: In einem Wirtshause wurde eine Bombe gefunden. Der neue Stadthauptmann von Odessa, Tolmatschow, befahl, mit der Bombe das Wirtshaus selbst zu sprengen, was nach Entfernung aller Gäste auch ausgeführt wurde. Der Stadthauptmann drohte, bei allen Bombenfunden ebenso zu verfahren. — Das ist echt russisch.

Vom Port-Arthur Prozeß.

* Petersburg, 24. Jan. Das Zeugenverhör im Prozeß Stossel nähert sich seinem Ende. In sehr üblem Lichte erscheint nach den letzten Aussagen das Verhalten des Hauptangeklagten auch nach der Katastrophe von Port Arthur. Besonders charakteristisch waren noch die Aussagen des Obersten Werschinin. Nach der Kapitulation der Festung hatte Werschinin mit großer Mühe 18 Wagen von den Japanern erbeten, um die Frauen und Kinder der Offiziere zu befördern. General Stössel gestattete nicht, die Wagen zu benutzen, sondern beschlagnahmte sie zur Fortschaffung seiner Bagage. Die Offizierfrauen und Kinder mußten 19 Werst zu Fuß zurücklegen. Furchtbare Szenen spielten sich nach Aussage Werschinins dabei ab.

England.

Sozialistische Strömung in der Arbeiterpartei.

* London, 23. Jan. Die gestrigen Verhandlungen des Kongresses der Arbeiterpartei in Hull brachten eine starke Ueberraschung, die darin bestand, daß eine Resolution angenommen wurde, die ausdrücklich besagt, daß das Ziel der Partei der Sozialismus sei. Dieser Beschluß bestätigt nur, daß trotz des Wortlautes früherer Beschlüsse die Partei in Wirklichkeit durchaus sozialistisch ist, daß man nur aus gewissen taktischen Gründen vorläufig den Namen nicht annehmen will, weil es sich bei den Gewerkschaften, von denen die Partei abhängig ist, noch sehr viele Leute gibt, die nicht Sozialisten heißen wollen. Diese hofft man aber bald zu bekehren, und da es darauf ankam, den linken Flügel der Partei bei guter Stimmung zu erhalten, so fand man nichts darin, eine Resolution anzunehmen, die erklärt, daß das letzte Ziel der Partei mit dem Ideal der Sozialisten identisch ist. Als das Resultat der Abstimmung, die zwar nur eine knappe Mehrheit für den radikalen Beschluß ergab, bekannt gemacht wurde, herrschte unter den Sozialisten gewaltige Begeisterung, die zuletzt in einen allgemeinen Tumult überging.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Tanger, 24. Jan. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, die in Rabat eingetroffen sind, zeigt sich Abdul Asis über die Folgen des französischen militärischen Vorgehens in Marokko sehr bedrückt und soll beabsichtigen, einen allgemeinen Aufruf an die Mächte zu erlassen, besonders an Deutschland, Spanien und England, damit sie ihm in seiner jetzigen Schwierigkeit zu Hilfe kommen, und der Schein beseitigt werde, als würde er ausschließlich von Frankreich unterstützt, der Hauptgrund für die Unbeliebtheit Abdul Asis bei seinem Volke.

* Tanger, 24. Jan. General d'Amade hat sich, wie von französischer Seite versichert wird, am 20. d. Mts. nach Settat begeben, von wo er, wie verlautet, mit zwei Kolonnen operieren und am 26. oder 27. d. Mts. nach Casablanca zurückkehren wird, doch ist über das Ziel der neuen Unternehmung nichts bekannt.

* Tanger, 25. Jan. Die deutsche „Marokko-Zeitung" meldet: In Mazagan eingetroffene Kameeltreiber erzählen, sie hätten für die Franzosen einen Munitionstransport nach Settat zu bringen gehabt, der aber unterwegs von Leuten des Schauiastammes abgefangen wurde. Sie seien geflohen, während die Bedeckungsmannschaften in ein Gefecht verwickelt wurden.

Kirchliches.

† Münster, 24. Jan. Ernannt wurden: Kaplan Heinrich Knelangen zu Damme zum Vikar an der Pfarrkirche zu Stadtlohn; Kaplan Joseph Vorholt an der St. Cyriacuspfarrkirche zu Bottrop zum Vikar daselbst; Vikar Theodor Höping zu Haiden zum Kaplan an der Cyriacus-Pfarrkirche zu Bottrop; Rektor Bernhard Hülshorst zu Habinghorst zum zweiten Kaplan an der Pfarrkirche zu Herten.

Landwirtschaftliches.

Lehrgang für Kontrollassistenten.

Der 4. Lehrgang für Kontrollassistenten findet voraussichtlich in der Zeit vom 22. April bis 20. Mai 1908 statt. Junge Landwirte, welche mindestens 18 Jahre alt sind, eine landwirtschaftliche Winterschule zwei Semester mit gutem Erfolge besucht haben und an dem Lehrgange teilzunehmen wünschen, wollen sich spätestens bis zum 1. März an die Landwirtschaftskammer in Münster i. W. wenden.

Arbeiterbewegung.

* Lodz, 24. Jan. Weil der Verein der Seidenfabrikanten den Arbeitslohn verringert hat, sind etwa 500 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Fabriken des Vereins sind geschlossen.

* Manchester, 25. Jan. Der Zwist zwischen den Baumwollspinnereibesitzern und ihren Arbeitern ist beigelegt. Die Arbeiter haben die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen.

Provinzielle Nachrichten.

* Borken, 24. Jan. Eine große Zentrumsversammlung wird voraussichtlich am 22. März hier stattfinden. Die Abgeordneten Brust und Trimborn haben ihr Erscheinen zugesagt und werden über die gegenwärtige Lage und die Stellung des Zentrums reden.

* Bochum, 24. Jan. Gestern wurden die Nachwahlen von Vertretern zur Generalversammlung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse getätigt, welche mit einem Siege der christlichen Arbeiter endeten. Diese Wahlen waren deshalb erforderlich, weil die Krankenkasse der hiesigen Baugewerks-Zwangsinnung aufgelöst wurde und die Mitglieder derselben sich der obengenannten Krankenkasse anschlossen. Aus der Wahl gingen hervor 8 christliche Kandidaten mit 304 Stimmen. Die sozialdemokratischen Arbeiter vereinigten auf ihre Kandidaten 198 Stimmen. Aus den Hauptwahlen, welche am 9., 10. und 11. Dezember v. Js. getätigt wurden, gingen 43 christliche Kandidaten als Sieger hervor. Die sozialdemokratischen Arbeiter errangen 13 Sitze. Mithin setzt sich jetzt die Generalversammlung aus 51 christlichen und 13 sozialdemokratischen Arbeitern zusammen.

* Langendreer, 24. Jan. Der von Bochum kommende Personenzug Nr. 259, der mit ziemlicher Verspätung hier eintraf, stieß unweit der hiesigen Station auf einen leeren Wagenzug. Die Lokomotive des Personenzuges und der letzte Wagen sowie die Lokomotive des Wagenzuges wurden erheblich beschädigt. Menschen sind nicht verunglückt.

* Lennep, 24. Jan. Wegen umfangreicher Unterschlagungen im Amte ist der Stadtsekretär Heckmann verhaftet worden. Nach vorläufiger Feststellung beträgt die veruntreute Summe etwa 6000 Mark.

* Hattingen, 24. Jan. Auf dem Stahlwerk der Heinrichshütte stürzte ein 33jähriger holländischer Arbeiter beim Schlackenfahren in die glühende Masse und fand den sofortigen Tod. Auf demselben Werk fiel ein 22jähriger Arbeiter bei Reparaturarbeiten am Dampfkessel in heißes Wasser und erlitt tötliche Verletzungen.

* Heepen bei Bielefeld, 24. Jan. Ueber einen rührenden Vorfall bei der Beerdigung der Frau B. hierselbst berichtet der „Kirchl. Anzeiger für Heepen": Als am vergangenen Dienstag die Verstorbene begraben wurde, saß auf dem Leichenwagen eine weiße Taube. Als auf dem Hofe in Elverdissen der Sarg in den Leichenwagen gehoben war und fortfahren wollte, kam das Tierchen, welches die Verstorbene gepflegt hatte, geflogen und setzte sich auf die Bekrönung des Wagens und blieb den ganzen Weg darauf sitzen, bis der Sarg vor dem Tore des Kirchhofes in Heepen herausgenommen wurde. Da haschten es freundliche Hände und trugen es sorgsam heim. Es war gerade, als wenn die Taube ihre Freundin im Sarge erkannt und auf ihrem letzten Wege hätte begleiten wollen.

* Aus dem Sauerlande, 24. Jan. Daß das Kinderspielzeug, die sog. Eureka-Pistole, unter Umständen gefährlich werden kann, sollte ein 14jähriger Junge zu seinem Schaden erfahren. Er wollte das Ding seinem kleinen Bruder reparieren und drückte zu dem Zwecke mit einem Nagel die Feder nieder. Unversehens faßte er nachher an dem Abzug und der Nagel flog ihm ins Auge. Die Verletzung war derartig, daß dem Jungen das Auge in der Klinik zu Hagen ausgenommen werden mußte.

* Oberhausen, 24. Jan. Auf der Zeche Roland in Dumpten stürzten heute nachmittag durch Bruch einer Leiter 5 Bergleute ab. Einer war sofort tot, vier schwer verletzt. Von den letzteren starb einer auf dem Transport nach dem Krankenhause. — Auf der Zeche Concordia stürzte ein 27jähriger unverheirateter Arbeiter gestern abend von der neuen Wäsche 46 Meter tief ab. Er war sofort tot.

* Dahlhausen (Ruhr), 24. Jan. Auf der Zeche Eiberg wurden zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein erschlagen. Ferner verunglückten auf der Zeche Eintracht-Tiefbau zwei Bergleute tötlich.

* Düsseldorf, 25. Jan. An der 29jährigen Tochter des Landwirtes Mibbel wurde von einem 20jährigen Knechte ein Lustmord verübt. Der Ueberfallenen waren 4 Zähne ausgeschlagen, außerdem wurden ihr 12 Messerstiche im Gesicht und Hals beigebracht. Der Täter wurde verhaftet.

* Köln, 24. Jan. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich heute vormittag vor der 2. Strafkammer. Ein häufig vorbestrafter Mensch, der Tagelöhner Aloys Effern sollte sich wegen schweren Diebstahls verantworten. Auf die Fragen des Landgerichtsdirektors Boskamp, der als Präsident fungierte, gab er keine Antwort. Als der Präsident mit erhobener Stimme fragte: „Wollen Sie jetzt antworten", öffnete der Angeklagte plötzlich die Türe zur Absperrung für die Anklagebank, stieß den davorstehenden Schutzmann zur Seite und sprang mit einem gewaltigen Satze auf den Vorsitzenden zu. Der Angeklagte lag schon auf dem Richtertische, die Akten und Bücher flogen umher und Vorsitzender und Beisitzende flohen von ihrem Platze, als ein früherer Kriminalbeamter und 2 Schutzleute ihn im letzten Augenblick an den Beinen ergriffen und fesselten.

* Wermelskirchen, 24. Jan. Mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse bewilligte die Stadtverordnetenversammlung den Lehrpersonen sowie den städtischen Beamten und Angestellten eine einmalige Teuerungszulage von je 100 Mark. — Die Einführung einer Filialsteuer wurde in Aussicht genommen.

* Bonn, 23. Jan. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Studenten Pagenstedt stellte die Verteidigung weitere Beweisanträge dafür, daß die verstorbene Wirtz sich am Tage vor ihrer Abreise nach Bonn mit Selbstmordgedanken getragen habe. Es wurde beschlossen, die darüber angeführte Zeugin zu vernehmen und die weiteren Verhandlungen auf Dienstagvormittag zu vertagen.

Aus Nah und Fern.

— Breslau, 24. Jan. Fräulein Luise Kopp, die älteste Schwester des Kardinals und langjährige Vorsteherin seines Hauswesens in der hiesigen fürstbischöflichen Residenz ist an Altersschwäche 74jährig gestorben.

— Koburg, 25. Jan. In dem benachbarten Rudelsdorf wurde gestern beim Baumfällen im Gemeindewald der 60jährige Landwirt Reinhardt von einem fallenden Baum erschlagen. Der Dienstknecht Ruckert wurde am Kopfe schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Ihm war bei dem Unfall ein Beil in den Kopf gedrungen. Ein Sohn des verunglückten Landwirts entging nur dadurch dem Tode, daß er beim Niederfallen des Baumes in eine Vertiefung fiel.

— Paris, 22. Jan. Hier wurden vier Verbrecher von einer Bulldogge zerfleischt. Auf dem Place Charelle drangen dieser Tage fünf Apachen in die Bodega eines Herrn Lapeyre und verlangten zu trinken. Als der Wirt ihnen dies weigerte, zogen sie ihre Revolver heraus und wollten auf Lapeyre eindringen. Dieser rief aus dem Kontor einen Angestellten zu Hilfe, und er junge Mann eilte auch sofort herbei, gefolgt von der Bulldogge des Besitzers. Als diese ihren Herrn in Bedrängnis sah, sprang sie sofort auf den ersten Angreifer zu und machte sich, als dieser blutend am Boden lag, über einen anderen her. Sofort ergriffen die Verbrecher die Flucht, doch der Hund setzte ihnen nach. Im Garten vor dem Hause stellte er noch den dritten, und als auch dieser am Boden lag, verfolgte er die fliehenden Räuber und konnte auch noch vor der Tür den vierten erreichen, dem er beim Verlassen des Hauses die Ferse abbiß. An dem Aufkommen der beiden im Laden gefaßten Apachen wird gezweifelt, da beiden die Kehle durchgebissen ist, aber auch der dritte wird wohl seinen Einbruch mit dem Leben bezahlen müssen, da ihm der Unterleib aufgerissen wurde. Ein Weinhändler bot sofort die Summe von 20 000 Franken für die Bulldogge, doch dem Besitzer war sie nicht feil.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 27. Jan.

)*(**Kaisergeburtstagsfeiern.** Der gestrige Sonntag stand unter dem Zeichen der Kaisersgeburtstagsfeiern. Infolge eines plötzlichen Witterungsumschlages herrschte zwar ein trübes Wetter, das aber gleichwohl die patriotische Feier nur unwesentlich zu beeinträchtigen vermochte. Die größte und imposanteste Feier veranstaltete, wie alljährlich, so auch dieses Jahr der Bocholter Kriegerverein. Am Samstag abend bereits nahm die Festlichkeit ihren Anfang. Gegen ½9 Uhr bewegte sich ein prächtiger Fackelzug der Vereinsmitglieder vom Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten" nach dem Marktplatz, woselbst großer Zapfenstreich stattfand. Darnach zog der Zug durch verschiedene Straßen der Stadt wieder zum Vereinslokale Gebbing. Hier vereinigte man sich zu einer fröhlichen kameradschaftlichen Unterhaltung bei Musik, Gesang und Theater. In seiner Begrüßungsansprache wies Herr Dr. Schwartz darauf hin, daß dem Bestreben des Vorstandes, den heutigen Abend zu einem wahren Familienabend zu gestalten, durch die verschiedentlichen Darbietungen in ausgiebiger Weise Rechnung getragen sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich in Zukunft auch die Damen in recht stattlicher Zahl einfinden möchten. Als Theaterstück bot man dieses Mal etwas ganz besonderes, indem des vaterland- und freiheitliebenden Dichters Theodor Körner „Joseph Heydrich oder deutsche Treue" zur Aufführung gelangte. Dank der vorzüglichen Wiedergabe kam das Stück auch zur vollen Geltung und verfehlte seine Wirkung nicht. In der Festrede, die ebenfalls Herr Dr. Schwartz hielt, feierte er den Kaiser als eifrigen Förderer und Schützer der kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften, als Hort des Friedens und fürsorglichen Landesvater. Sein begeistert ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser durchbrauste mächtig den Saal, worauf von den Anwesenden stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Der Haupttag der Festlichkeiten für den Kriegerverein bildete jedoch der gestrige Sonntag. Donnernde Böllerschüsse erinnerten schon in aller Frühe die Bürgerschaft an den großen Tag. Gegen 12 Uhr zog der Verein, in Kompagnien geordnet, abermals zum Marktplatz, zur Parade. Dortselbst angelangt, wurde um das Kaiserstandbild ein offenes Viereck gebildet. Nachdem der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Herr v. Velsen, sowie die zahlreich zu dem Ehrenakt erschienen Herrn Reserveoffiziere und eine Deputation des Vorstandes des Kaiser-Wilhelm-Kriegerverbandes die Front abgeschritten hielt Rittmeister d. R Herr Dr. Schwartz, der Vorsitzende des Kriegervereins, folgende hochpatriotische Ansprache: S. M. der Kaiser vollendet morgen sein 49. Lebensjahr. Wie ein Familienfesttag des ganzen deutschen Volkes, das in seinem Kaiser mit Fug und Recht den Landesvater in des Wortes edelster Bedeutung verehren darf, wird das Fest des Geburtstages S. M. in allen deutschen Gauen gefeiert, und auf der ganzen Welt, wo immer deutsche Männer und deutsche Frauen deutsche Art gewahrt haben und der Heimat gedenken, da schlagen die Herzen höher und finden sich in dem Wunsche: „Gott erhalte uns unseren Kaiser!" Uns Kameraden, die wir stolz darauf sein dürfen, unsere patriotischen Pflichten als Soldaten erfüllt zu haben und in S. M. unsern höchsten Vorgesetzten erblicken, ist ein wahres Herzensbedürfnis, unserm Kaiser an diesem Tage zu huldigen und ihn unserer Dankbarkeit und Liebe zu versichern. Dankbaren Herzens und stolz zugleich, uns von einem solchen Fürsten geführt zu wissen, richten wir unsere Blicke hinauf zu dem Throne, den die Lichtgestalt eines Monarchen schmückt um den uns die Welt beneidet. Wir schauen empor zu einem Herrscher, der rein und lauter als Mensch und Fürst auf hoher Warte die Geschicke des ihm anvertrauten Volkes lenkt. Wir sehen an der Spitze des Reiches einen echten Hohenzollern, der sich in dem Wunsche verzehrt und kein anderes Streben kennt, wie sein Volk zu beglücken und ihm die Segnungen der Kultur und des Fortschrittes auf allen Gebieten zu vermitteln. Was der große Kaiser Wilhelm I. an jenem denkwürdigen 18. Januar 1871 im Spiegelsaale des alten Versailler Schlosses, umstanden von den Paladinen des Heeres und den deutschen Fürsten gelobte, allzeit ein Mehrer des Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung, das ist auch von seinem Enkel in Treue gehalten worden. Seit 37 Jahren haben wir den Frieden und durch ihn eine beispiellose wirtschaftliche und soziale Entwickelung auf allen Gebieten, die einem jeden zu Gute gekommen ist. Kameraden, danken wir S. M. für die vorbildliche Auffassung seiner verantwortlichen Stellung und seine treue Pflichterfüllung, indem wir Treue mit Treue vergelten, vergessen wir nie, daß es nur die deutsche Treue bis in den Tod war, die Liebe zum Vaterlande die unser Reich geeint, zeigen wir uns wert der großen Opfer von Blut und Leben, die Deutschland groß und stark gemacht haben. Dann werden wir nicht nur im Ernstfalle gerüstet dastehen, sondern auch unsere Siegerpflicht erfüllen getreu unserer Devise: „Mit Gott für König und Vaterland". Die allen Mitgliedern wie dem zahlreichen Publikum, welches das echt militärische Schauspiel angelockt hatte, zu Herzen gehender Worte lösten ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät aus. Nachdem die Nationalhymne verklungen, fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Unter den frischen Klängen der Vereinskapelle zog man sodann wieder durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Gebbing'schen Saale. Hier galt es zunächst eine Ehrung alter, treuer Kriegskameraden und Vereinsmitglieder. Vier alte Veteranen Franz Kruse, Backmann, Schroer und Breumann können mit dem heurigen Jahre ihr 50jähriges Soldatenjubiläum begehen. Der Verein hat für dieses seltene Jubiläum die Institution getroffen, daß die Jubilare dieserhalb zu Ehrenmitglieder des Vereins ernannt werden. In anerkennenden Worten feierte Herr Dr. Schwartz die also zu Ehrenden und überreichte ihnen am Schlusse die diesbezüglichen Ehren-Urkunden. Auch ein Jubilar von 25 Jahren war vorhanden, der Tambour-Major Pascher. Er erhielt die Vereinsmedaille für 25jährige treue Dienstzeit; außerdem hatte das Tambourkorps für seinen Chef eine besondere Ehrung geschaffen, indem es ihm seine eigene vergrößerte Photographie elegant gerahmt überreichte. Ein donnerndes Hoch au die Jubilare schloß den schönen Ehrenakt. Der Nachmittag sah die Vereinsmitglieder abermals im Gebbing'schen Saale bei Konzert und theatralischen Aufführungen. Der Abend war einem festlichen Ball reserviert, der in würdiger Weise die Feierlichkeit schloß.

Eine ebenso effektvolle, aber etwas intimere Kaisersgeburtstagsfeier beging der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein am gestrigen Abend in seinem Vereinslokale, der Rotenburg. Die Feier war recht gut besucht, auch die Herren Reserveoffiziere waren sehr zahlreich erschienen. Ein stimmungsvoller Prolog, von der Tochter eines Vereinsmitgliedes ebenso empfindend wie wirkungsvoll vorgetragen, leitete die Feier ein. Die Festrede lag bei Herrn Oberkontrolleur Lohweg in besten Händen. Er feierte den Kaiser als den machtvollen Repräsentanten des edlen, auch für die Zukunft in dem Kronprinzen und seinen beiden Söhnen blühenden Hauses Hohenzollern, sowie besonders als den vielgeehrten, von Freund und Feind bewunderten Friedenskaiser. Die gehaltvollen Worte rissen in ihrer hohen patriotischen Begeisterung alle mit sich fort. Ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät und das ganze kaiserliche Haus durchbrauste am Schluß den weiten Saal. Das weitere Festprogramm bot in seinem 1. Teil noch einige der Bedeutung des Tages angemessene Gesangsvorträge. Im 2. Teil, der mit einem flott gespielten Theaterstück „Ein Soiree bei Hauptmanns" eingeleitet wurde, kam mehr der Humor zur Geltung. Zum Schlusse gab es dann noch ein flottes Tanzkränzchen. Die ganze Feier verlief dank der umsichtigen Leitung aufs schönste und anregendste. Bei allen Festteilnehmern herrschte die beste Stimmung.

Der Männergesangverein Sängerbund veranstaltete am Sonntag abend im Wolbringschen Saale eine Kaisers Geburtstagsfeier, die bei einem außerordentlich reichhaltigen Programm und starkem Besuch einen vorzüglichen Verlauf nahm. In der Festrede feierte Herr Südfels den Kaiser als Förderer des Volksliedes und brachte sodann das Kaiserhoch aus, worauf die erste Strophe der Nationalhymne stehend gesungen wurde. An Männerchören wurden abwechselnd mit den heiteren und volkstümlichen Weisen der Schwertschen Kapelle, folgende drei in eindrucksvoller Weise unter der Leitung des Herrn Dirigenten Lötz zum Vortrag gebracht: „An das Vaterland" von Kreutzer, „Heil Kaiser und Reich" von Rebbert und „Sturmbeschwörung" von Dürrner. Besonders gut gelang die Wiedergabe des letztgenannten Chores, dessen wechselvolle Klangfärbungen wirksam zu Gehör gebracht wurden. Den Schluß des ersten Teiles bildete das prächtige Lorenzsche Liederspiel „Das deutsche Volkslied in Wort und Bild", bei dem außer zahlreichen Herren auch vier Damen mitwirkten. Obgleich das Werk eine Fülle bekannter Melodien enthält, ist eine solch gediegene Aufführung wie sie hier geboten wurde, eben nur einem Gesangverein möglich, weil kein anderer Verein den vielseitigen Anforderungen an die Stimmittel der Mitwirkenden zu genügen vermag. Außer dem gesanglichen kam auch der dramatische Teil der Aufführung recht gut zur Geltung und die gespannte Aufmersamkeit des Publikums verriet deutlich genug, wie sehr die Aufführung gefiel. Dem zweiten Teil des Programms wurde mit der flotten Aufführung des komischen Einakters „Der gerettete Geldbrief" die heitere Richtung gegeben. Vorzügliche gesangliche Leistungen wurden dann noch in dem geist- und stimmungsvolle Couplet „Der Gemüsehändler" von Moxstadt sowie in dem prächtigen Duett „Der Gold-Onkel" von Heinze geboten. Kolossale Heiterkeit entfesselte die Duoszene „Nutschie, das Wunderschwein" von Knackfuß und zum Schluß das originelle Tric „Die drei Gebrüder Dick von der Regimentsmusik", das auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. In den Pausen boten die von der Kapelle gespielten Potpourris dem sangesfrohen Publikum willkommene Gelegenheit in die beliebtesten Weisen, die in seltener Fülle geboten wurden, kräftig mit einzustimmen. Die ganze Veranstaltung war von einem erfrischenden Hauch ungezwungener Gemütlichkeit durchweht, so daß das Publikum in fröhlichster Stimmung bis in vorgerückte Stunde beisammen blieb. Besondere loben e Erwähnung verdienen noch die mannigfaltigen hübschen und originellen Kostüme, die ebenfalls ihren Teil zu dem Erfolge des Abends beitrugen, auf dessen Verlauf der Verein mit Befriedigung zurückblicken darf. Den Schluß des Festes bildete ein flotter Festball.

Der kath. Arbeiterverein veranstaltete gestern ebenfalls eine Kaisers Geburtstagsfeier verbunden mit einem Familienabend. Der große Saal des Vereinshauses erwies sich als zu klein, so zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Familien eingefunden. Die Festrede hate Herrt Buchhändler Wilh. Broil übernommen. Ausgehend von dem Gedanken, daß wir in einer Zeit nationaler Erinnerungen lebten, entwarf Redner in kurzen Zügen ein Bild von der Demütigung Preußens vor 100 Jahren durch Napoleon und schilderte dann die glorreiche Zeit der Befreiungskriege. Am Schlusse seiner Rede feierte Redner den jetzigen Kaiser und brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Im weiteren Verlaufe des Abends traten abwechselnd die Turner und Athleten des Vereins auf und sie alle machten ihre Leistungen vorzüglich, ein Beweis, daß im Verein auch eifrig der Sport gepflegt wird, gewiß nicht zum Nachteil der jungen Leute. Die Aufführungen fanden lebhaften Beifall. Zwischen diese einzelnen Aufführungen wurden zwei Theaterstücke „Kasernhofblüte" und „Zu dumm um zu freien" gespielt, welche sehr zur Heiterkeit beitrugen.

Außer den vorgenannten Vereinen veranstalteten noch der evangelische Arbeiterverein, der Kraft-Sport- und Turnverein und der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Einigkeit" Kaisers Geburtstagsfeiern. In dem letztgenannten Verein hielt der 2. Vorsitzende Herr Bocken eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Bei allen diesen Festlichkeiten herrschte eine der Bedeutung des Tages entsprechende patriotisch-festliche Stimmung, welche dem Publikum allenthalben angenehme Unterhaltung bot.

§ **Kath. Gesellenverein.** In der am gestrigen abend stattgehabten Versammlung des hiesigen kath. Gesellenvereins machte zunächst der Präses Herr Kaplan Drestomark die Mitteilung, daß am kommenden Sonntag eine Kaisersgeburtstagsfeier veranstaltet werde, an welche sich der sonst übliche Fastnachtsball anschließen werde. Dann nahm Herr Buchdruckereibesitzer Bernh. Th. Kölle Gelegenheit, um in kurzen, aber zündenden Worten des Geburtstages Sr. Majestät zu gedenken. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser, worauf die Versammlung die Nationalhymne sang. Hierauf verbreitete sich der Herr Präses in längeren Ausführungen über die Naturforschungen der Letztzeit. Redner streifte in seinem Vortrage namentlich die Expeditonsfahrten des 19. Jahrhunderts, die im südlichen Eismeer unternommen wurden. Reicher Beifall wurde im am Schluß seiner beifällig aufgenommenen, allgemein verständlichen Ausführungen zu teil.

[*] **St. Georgius-Schützenverein.** Nachdem die auf vorigen Sonntag anberaumte erste Generalversammlung beschlußunfähig war, fand gestern nachmittag im Schützenhause endgültig die beschlußfähige Generalversammlung statt. Es hatten sich dazu ca. 35 Vereinsmitglieder eingefunden. Die Versammlung wurde in Behinderung des 1. Präsidenten vom 2. Präsidenten, Herrn Apotheker Arens, geleitet. Zunächst ehrte man das Andenken verschiedener im verflossenen Jahre verstorbener Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Die Rechnungsablage ergab einen recht günstigen Stand der finanziellen Verhältnisse des Vereins. Bei einem Jahresumsatz von ca. 9000 Mark konnte die Kasse noch mit einem positiven Bestand von 1430 Mk. abschließen. Als zweiter und letzter Punkt stand dann noch auf der Tagesordnung: Ergänzungswahl zum Vorstand. Es sind mit Beginn des Jahres aus dem Vorstand ausgeschieden die ordentlichen Vorstandsmitglieder Joh. Herzog, Jos. Hülskamp, Emil Fehlings und Heinr. Terstegge, sowie das stellvertretende Vorstandsmitglied Herr Boers. Die Wahl ergab die fast einstimmige Wiederwahl der ausgeschiedenen ordentlichen Vorstandsmitglieder. An Stelle des Herrn Boers wurde Herr Oberkontrolleur Loweg gewählt. Aus der Ersatzwahl für den nach Berlin verzogenen Herrn Cl. Forstmann ging Herr Heinrich Elsinghorst als Vorstandsmitglied hervor. Damit war die Tagesordnung erledigt.

)(**Tarifauskünfte.** Um den Gewerbetreibenden die Einholung von Tarifauskünften zu erleichtern. hat der Finanzminister sämtliche Zoll- und Steuerstellen, mit Mustern und Fragebogen für Tarifanfragen versehen lassen, sie auch angewiesen, den Fragestellern auf Wunsch bei Ausfüllung der Fragebogen behilflich zu sein.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 25. Jan. Die Reichsbank setzte heute den Wechselsdiskont auf 6 pCt., den Lombardzinsfuß auf 7 pCt. fest, ermäßigte die bisherigen Sätze also um ½ pCt.

* London, 25. Jan. Ein Großfeuer hat hier zahlreiche Gebäude eingäschert. Als die Feuerwehr in voller Tätgkeit war, stürzte ein brennendes Gebäude ein und begrub eine Anzahl Feuerwehrleute unter den Trümmern. 4 Feuerwehrleute wurden getötet und 20 zum Teil schwer verletzt.

* Bergamo, 25. Jan. Gestern abend ereignete sich bei Ponte Trezzo an der Adda ein Bergsturz. Eine Geröllmasse von etwa 20 000 Kilogramm Schwere wälzte sich auf eine Fabrik am Ufer der Adda und begrub 11 Personnn unter sich. Bei den Rettungsarbeiten wurden bisher 6 lebend und eine als Leiche hervorgezogen. Für die der noch fehlenden 4 Personen hegt man keine Hoffnung.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Kramplader- und andere Geschwüre heilt** schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co. Mainz-Mombach.**

Königl. Preuss. Staatsmedaille

Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet **Proben** von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:
Glatte . . . Meter 1,– bis 8,50 M.
Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M.
sowie **Katalog** von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Aachener Handwerks-Ausstellung. Die durch ihre Leistungen auf dem Gebiete des Gasmaschinenbaues bestens bekannte Gasmotorenfabrik A.-G., vormals C. Schmitz in Köln-Ehrenfeld, hat auf der jüngsten Aachener Handwerks-Ausstellung wieder einen Erfolg zu verzeichnen gehabt, indem die Jury ihr außer der silbernen Medaille der Ausstellung auch die silberne Medaille der Stadt Aachen zuerkannte, eine Auszeichnung, deren keine andere an der Ausstellung beteiligte Firma dieser Branche teilhaftig wurde.

Es ist diese Anerkennung um so höher anzuschlagen, als die Ausstellung der Firma räumlich beschränkt war und allein durch die vorzügliche Ausführung der Maschinen wirkte.

Annoncen jeder Art

wolle man im eigenen Interesse recht deutlich schreiben (besonders Zahlen und Namen) und spätestens bis 5 Uhr nachmittags des dem Erscheinungstage vorausgehenden Tages in unserer Geschäftsstelle (Nordstraße) aufgeben.

Telephonische Inserat-Bestellungen wolle man tunlichst vermeiden,

da wir für die richtige Aufnahme telephonisch bestellter Annoncen keine Verantwortung übernehmen können.

Die Expedition.

Geschäftliche Ankündigungen aller Art,
insbesondere von Bekleidungs-, Haushaltungs-, Möbel-, Lebensmittel-Geschäften usw. finden durch das „Bocholter Volksblatt" in allen Schichten der Bevölkerung die weiteste Verbreitung.

Bocholter Volksblatt.

Im südwestlichen Münsterlande ist das „Bocholter Volksblatt" als bewährtes Zentrumsblatt und **wirksamstes Insertionsorgan** allgemein bekannt und beliebt.

Kleine Inserate
wie Verkaufs-, Vermietungs- und Verpachtungs-Anzeigen, Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche usw. haben im „Bocholter Volksblatt", wie schon die rege Benutzung desselben für derartige Ankündigungen aus nah und fern beweist, **vorzügl. Erfolg!**

Besondere Sorgfalt wird der Berichterstattung über alle wichtigeren Vorkommnisse in der Stadt Bocholt und deren Umgegend gewidmet.

Nachweislich ausgezeichneten Erfolg!
haben Inserate in dem im 37. Jahrgange erscheinenden in allen Schichten der Bevölkerung hiesiger Gegend
weitverbreiteten
Bocholter Volksblatte
(Rheder Volkszeitung).

Dem „Bocholter Volksblatt" werden wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen („Sterne und Blumen", 8seitig, illustriert u. „Unterhaltungsblatt", 4seitig) gratis beigelegt.

Man überzeuge sich durch einen Versuch von dem ausgezeichneten Erfolg der **Inserate** im **„Bocholter Volksblatt".**

Ueber alle wichtigen Ereignisse im In- und Auslande berichtet das „Bocholter Volksblatt" schnell und zuverlässig. Daneben bietet es gediegene Feuilletons, fesselnde Leitartikel, informierende politische Uebersichten, Berichte aus allen Gebieten des Wissens usw. usw.

Unsere Geschäftsfreunde bitten wir, bei allen Einkäufen, die auf Grund von Inseraten im „Bocholter Volksblatt" gemacht werden, sich auf dasselbe gütigst beziehen zu wollen.

Löwensteins 95 Woche

95 Pfenning

Schluss Mittwoch, 29. Januar.

Bekanntmachung.

Am 29. Juli ds. Js. sind folgende Anleihescheine der Stadt Bocholt ausgelost worden:

Buchstabe	B	51	zu 1000	Mk.
„	B	3	„ 1000	„
„	B	82	„ 1000	„
„	B	54	„ 1000	„
„	B	64	„ 1000	„
„	C	108	„ 500	„
„	C	52	„ 500	„
„	C	29	„ 500	„

Summa 6500 Mk.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 31. März 1908 bei der hiesigen Kämmereikasse gegen Rückgabe der Anleihescheine und der noch nicht verfallenen Zinsscheine.

Bocholt, den 3. September 1907.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete
Disse.

Wohne jetzt
Gartenstrasse.
Otto Feldhaar,
Sattler und Polsterer.

Modes.

Suche ein **junges Mädchen**, welches das **Putzgeschäft** erlernen will.

Th Althoff.

Ordentlicher
Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht.
Johann Terörde,
Osterstraße.

Hauptagentur

einer erstklassigen **Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung** mit neuen Einrichtungen und bestehendem Inkasso an kautionsfähigen, fleißigen Herrn zu vergeben.

Fr. Offerten u. **T. S. 200** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Spul- und Schermeister

gesucht.
Spinnerei Weyl.

Zum 1. Juli event. auch früher suche
Einfamilienhaus
oder auch
Etagen-Wohnung.
Bernh. Lotze.

Großes herrschaftliches
HAUS

mit großem Garten in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Interessenten belieben sich u. **X. Y.** an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Existenz!

Bäckerei verbunden mit **Kolonialwarenhandlung** ist zu mieten event. zu kaufen.

Näheres zu erfahren bei
Wilh. Huefnagels,
Emmerich a. Rhein.

Plattfuß-Einlagen

empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.)

Was sagen Sie nun?

für nur **95** Pfg. versenden wir bis auf weiteres:

1 Dampfmaschine, die kleinste der Welt,
1 Kinematographen,
1 Schnellphotographen-Apparat,
1 Musik-Apparat.

Dieser Sendung von Scherz und Humor fügen wir ferner noch **15 Gegenstände** bei, darunter **1 Portemonnai, 1 eleg. Taschenkamm** i. Etui, **1 Zigarrenspitze** usw. Der Versand erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrags in bar od. Briefm. **Versandhaus Adolf L. Müller, Mainz.**

Creolin

überall freiverkäufliches ungiftiges

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt** und sind daher **nur Originalpackungen** im Handel:
Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 60 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) **andere, sowie** sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis u. franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege"** und **„Gesundes Vieh"** in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Zur Feier des 40jährigen Berufs-Jubiläums

der Kolleginnen
Frau Tiebing aus **Bocholt** und **Frau Tiebingbusch** aus **Krechting** findet am **29. Januar 1908** im großen Saale **„Zum großen Kurfürsten"** eine

Fest-Feier,

verbunden mit
Theater und Tanzkränzchen
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Anfang 8½ Uhr.

Karten a 1.00 Mk. und 50 Pfg. sind bei den Mitgliedern und abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand des Hebammen-Vereins des Kreises Borken.

Restauration „Bayrischer Hof".

Heute (Montag):
Große kinematographische Vorstellungen
mit vollständig neuem Programm.
Nachmittags 4 Uhr:
Große Schüler- und Kinder-Vorstellung.
Abends 8 Uhr:
Hauptvorstellung.

Entree: Kinder **10** Pfg., Erwachsene I. Platz **40** Pfg., II. Platz **20** Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
B. Künne.

Geschäftsbücher

nur solide Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen
empfehlen
J. & A. Temming,
Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

General-Vertretung
der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften.

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**

Kirchstraße 23. **Kirchstraße 23.**

Installations-Geschäft.



Empfehle:
Ia. Glühkörper
von 20 Pfg. an.
Invertkörper,
unzerbrechlich,
Badeöfen, -Wannen,



auch mit direkter Heizung,
Sitzwannen, Gaskocher, Gasheizöfen,
Klosetts mit und ohne Wasserspülung,
Flügelpumpen, Lampen, Lyren, Brenner,
hängendes Glühlicht, Selbstzünder
für Steh- und Hängelicht, **Zylinder, Tulpen,**
Glasschalen für Gas und Azetylen,
sämtliche Armaturen für Bierleitung.
Badewannen zum Ausleihen.
Anfertigung von Rohrbrunnen, Pumpen, Rinnen,
sowie Gas-, Dampf- und Wasserleitung.
Reparaturen an Flügelpumpen etc. unter Garantie.

Karl Schwung,

Kirchstraße 23. **Kirchstraße 23.**

Bocholter Dampf-Schön-Färberei und Chemische Waschanstalt
von
Jakob Ingenschay,
Kasinowall Nr. 425.

Damen- und Herrengarderoben, Möbelstoffs, Teppiche, Stickereien,
Pelze
etc. werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen gereinigt oder gefärbt.

Zur Verhütung von Regenflecken und Einkremoen der Stoffe empfehle ich meine **Dekatur-Anstalt.**

Kostenloses Abholen und Zustellen der Sachen.

Patentiertes Reinigungsverfahren D. R.-P. Nr. 87 274.

Annahmestellen am Platze: **Fr. Schmeink,** Niederbruch, Frau **F. Stockmann,** Langenbergstrasse, **Wilhelmine Wink,** Ostertor, **Wilhelmine Wink,** Ravarditor, **Ilting,** Westend **Jos. Overbeck,** Aaltener Chaussee, u. **Howestädt,** Gothenstr.-Ecke.

An der **Haagestrasse** habe verschiedene kleinere und größere
Baustellen
preiswert zu verkaufen.
A. V. Hülskamp.



Ein alter oder junger
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Roggenstroh

hat preiswert abzugeben
J. Honsel, Büngern.

25—30000 Pfund
Stroh

billig abzugeben. Näheres bei
Wiegemeister Heinr. Lobner,
Westend.

Rosenkränze

empfehlen
J. & A. Temming.

Hiesige mechanische Weberei sucht zum baldigen Eintritt einen
Kommis,

welcher mit den Kontorarbeiten und der Fabrikation baumwollener Waren vertraut ist.

Gefl. schriftl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit besorgt die Exped. d. Bl. unter **Nr. 26.**

Mehrere ordentliche Leute erhalten
Kost u. Logis.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Das von Herrn **Bernh. Lotze,** Schwartzstraße, bewohnte herrschaftl.
Wohnhaus

mit **Zentralheizung und schönem Garten,** ist zum 1. Juli oder später unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen von mir zu **kaufen.**

A. V. Hülskamp.

Zum 1. April wird von ruhiger Familie (nur Erwachsene) eine
bessere Wohnung

von 4—5 Räumen mit Zubehör oder ein Einfamilienhaus zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **S. O. 24** an die Expedition d. Bl.

Einzelne Dame sucht
unmöblierte Zimmer

im Mittelpunkte der Stadt.

Offerten unter **A. R.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Geehrter Herr!

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Gesichtskrampfe, der allen Mitteln, die sie gebrauchte, Hohn sprach, bis sie auf Ihre Nino-Salbe kam. Nach Gebrauch der ersten Dose bemerkte sie, besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fall völlig gehoben. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Nino-Salbe allen Mitleidenden auf das Beste empfehlen.

Düsseldorf, 16./8. 06.

J. Schreier.

Diese Nino-Salbe wird mit Erfolg gegen Pickelchen, Flechten und Hautausschlag angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grünrot und Nino, Sandorf & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Ein schönes, rotbuntes
Mutterkalb

ist zu kaufen bei
Joh. Döing,
Spork.